

4. Erfahrungsbericht von Dominik Haselwarter
28.3.2009



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, liebe Verwandte, liebe Freundinnen und Freunde,

Nach knapp drei Monaten Funkstille kommt nun der längst überfällige vierte Erfahrungsbericht aus Argentinien. Eine Menge hat sich ereignet, viele neue Eindrücke und Erfahrungen durfte ich sammeln sowie interessante Menschen kennen lernen, weshalb es wie immer viel zu erzählen gibt.

Im folgenden Bericht will ich einen kleinen Ein- und Überblick geben über das, was mich die letzten Wochen beschäftigt und beeindruckt hat, angefangen bei der so genannten „Colonia“, der Ferienfreizeit mit den Kindern aus dem Problemviertel *Fiorito*, über das Zwischentreffen mit den anderen deutschen Freiwilligen meiner Trägerorganisation im bolivianischen Cochabamba, bis hin zur anschließenden Reise durchs wunderschöne und hochinteressante Bolivien.

Ich freue mich sehr über euer Interesse und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Die „Colonia“ - Sommerferien im Armenviertel

Während Deutschland unter einer Schnee- und Eisdecke begraben liegt, beginnen in Argentinien an Weihnachten die zweieinhalb Monate andauernden Schulferien. Über Buenos Aires senkt sich in den Sommermonaten Dezember, Januar und Februar eine staubige Großstadthitze und jeder der Geld und Zeit hat flüchtet wenigstens für einige Tage an einen der Badeorte an der Atlantikküste.

Für die meisten der Bewohner des *Fioritos* bleibt dies jedoch aus finanziellen Gründen ein Traum; hinzu kommt das äußerst eingeschränkte Freizeit- und Erholungsangebot: Parks, Grünflächen oder gar Freibäder sucht man vergebens, darüber hinaus lässt die oft prekäre Wohnsituation - nicht selten leben zahlreiche Familienmitglieder mehrerer Generationen auf engem Raum zusammen - eine Entspannung in den eigenen vier Wänden kaum zu.

Die Idee der „Colonia“, welche jährlich von der *Fundación Che Píbe* veranstaltet wird ist es, während der langen Sommerferien durch rekreative Aktivitäten verschiedener Art, Ausflüge sowie ein dreitägiges Zeltlager an der Atlantikküste den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zukommen zu lassen, sie von der Straße fern zu halten sowie die Eltern zu entlasten. Wie bei allen Aktivitäten von *Che Píbe* ist auch die Teilnahme an der Colonia kostenlos, wobei die Kinder täglich drei Mahlzeiten erhalten und von zehn Uhr morgens bis fünf Uhr Nachmittags gut „aufgeräumt“ sind.

Für die diesjährige Colonia des *Casa del Niño* („Haus des Kindes“) der *Fundación Che Píbe* meldeten sich knapp 160 Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren an, was für Koordinatoren, Betreuer und Küchenteam eine logistische und organisatorische Herausforderung darstellte. Aufgeteilt in vier „Niveles“ (Altersgruppen) zu jeweils 30 bis 40 Kindern, betreut von je zwei bis drei Erziehern, galt es, die Gruppen zu betreuen und zu versorgen.

Zusammen mit meinen Mitarbeitern Soledad (28) und Claudio (23) arbeitete ich mit dem „Primer Nivel“, circa 30 Kindern im Alter von sechs bis acht Jahren. Hierbei reichten die Aktivitäten von Ball-, Bewegungs- und Gruppenspielen auf dem Sportplatz, über Malen und Basteln bis hin zu Tanz, Gesang und Percussion. Das Highlight eines jeden Tages stellte unumstritten der Besuch der zwei kleinen Schwimm- bzw. Plantschbecken dar, welche sich auf einem kleinen Gelände neben dem Fußballplatz befinden. Täglich frisch gefüllt mit aus einer unterirdischen Quelle sprudelndem Salzwasser



Mit Soledad und Claudio



(welches am Ende eines jeden Tages von bräunlich trüber Farbe ist) sorgen sie für Begeisterung bei den Kids, welche sich in das kühlende Nass stürzen und ein munteres Chaos verbreiten.

Darüber hinaus steht etwa einmal pro Woche ein Ausflug in einen öffentlichen Park auf dem Plan, um den Kindern als Abwechslung zum staubigen Grau des Fiorito wenigstens ein wenig Naturerlebnis im Grünen zu vermitteln.

Den Höhepunkt der Colonia stellt jedes Jahr das dreitägige „Campamento“ (Zeltlager) an der Atlantikküste dar, welches für viele Kinder die einzige Möglichkeit ist, während

der schier endlosen Sommerferien aus Buenos Aires herauszukommen und (für nicht wenige das erste Mal in ihrem Leben) das Meer zu sehen und kennen zu lernen. Leider konnten mein Mitfreiwilliger Tobias und ich daran nicht teilnehmen, da es sich mit dem obligatorischen Zwischentreffen unserer deutschen Trägerorganisation überschneidet (dazu später mehr).



Genau das Richtige bei 35 Grad im Schatten: willkommene Abkühlung im einzigen „Freibad“ Fioritos

Für mich persönlich stellte die Colonia einen sehr anstrengenden aber auch sehr schönen und bereichernden Abschnitt meines Freiwilligendienstes dar. Sich jeden Tag mit einer großen Gruppe sehr lebhafter Kinder auseinanderzusetzen und diese jeden Tag bei Gluthitze sieben bis acht Stunden täglich zu versorgen, bei Laune zu halten, Streitigkeiten zu schlichten etc. war durchaus eine Herausforderung für meine beiden Mitarbeiter und mich.



Die Jungs vom „Primer Nivel“ beim Kicken im Park

Auf der anderen Seite entwickelte sich durch diesen intensiven Kontakt ein sehr gutes und enges Verhältnis zu den Kindern, welche oftmals sehr anhänglich und meist leicht zu erheitern waren. Mir hat diese Arbeit sehr viel Freude bereitet, da man von Kindern diesen Alters wirklich etwas zurückbekommt.

Fortschritte mit der Fußballschule

Auch die Aktivitäten der Fußballschule gingen während der Sommerferien weiter, wobei ich das erste Freundschaftsspiel mit einem anderem Club, welcher nur ein paar Straßen von der *Fundación Che Pibe* entfernt beheimatet ist, organisieren konnte. Die Jungs waren wie immer voll motiviert bei der Sache, wodurch das Spiel, wenn auch letztendlich etwas glücklich, mit 3:2 für uns entschieden werden konnte. Für mich als Trainer stellte es sich als nicht ganz einfach heraus, im „Eifer des Gefechts“ jedem Kind, unabhängig von Talent und Leistung, ein angemessenes Maß an Spielzeit einzuräumen, da nicht in erster Linie fußballerischer Erfolg und Siege um jeden Preis im Vordergrund stehen sollen, sondern auch die Vermittlung von Werten wie Teamgeist, Fairness und Respekt.

An Talent und fußballerischer Fähigkeit mangelt es den Jungs nicht, wobei sich viele der Kids recht eigensinnig und ballverliebt geben und großen Vorbildern wie Juan Román Riquelme, Lionel Messi und natürlich dem allgegenwärtigen Diego Maradona nacheifern.

Allgemein wird dem Fußball als Sport und gesellschaftliches Ereignis eine viel größere Rolle eingeräumt als beispielsweise in Deutschland: mit großem Abstand Volkssport Nummer eins wird er überall, auf Plätzen wie Straßen, begeistert praktiziert und ebenso enthusiastisch im Stadion oder im Fernsehen verfolgt. So gut wie jeder Argentinier, Männer wie Frauen gleichermaßen, identifizieren sich mit einem Fußballverein der argentinischen Liga sowie mit der „Selección“, der Nationalmannschaft.

Vor allem in Problemvierteln wie dem Fiorito wird der Fußball als Weg aus der Misere gesehen, viele Kinder (und auch viele Eltern) träumen von einer Karriere bei einem der argentinischen Erstligavereine oder sogar bei einem europäischen Topclub, wie es zahlreiche südamerikanische Fußballidole vormachen. Sich bei einem größeren Verein zum Probetraining vorzustellen ist weit verbreitet (mein Mitarbeiter Claudio beispielsweise spielte bis zu seinem achtzehnten Lebensjahr beim Erstligaverein *Independiente*), der Anteil derjenigen, die letztendlich den Durchbruch schaffen ist jedoch gering.

„Zwischentreffen“ und Bolivien-Reise

Mitte Februar stand für Tobias und mich das so genannte „Zwischentreffen“ mit den anderen Freiwilligen unserer deutschen Trägerorganisation, der *Weltweiten Initiative für Soziales Engagement e.V.*, auf dem Plan, welches im bolivianischen Cochabamba (circa 50 Busstunden von Buenos Aires entfernt) stattfand.



Zusammen mit den anderen Freiwilligen vor dem Seminarzentrum in Cochabamba

Neben den zehn „Argentinern“ waren Freiwillige aus Bolivien, Peru und Brasilien angereist, mit welchen wir uns über die gesammelten Erfahrungen positiver und negativer Art, über Schwierigkeiten und Hindernisse sowie über Tipps für die Projektarbeit austauschten und über den bisherigen Verlauf und die Zukunftsperspektiven unseres Freiwilligendienstes reflektierten. Es war sehr interessant, die anderen Freiwilligen wiederzutreffen und zu sehen, wie es ihnen in dem halben Jahr ergangen war, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Land, Kultur und Projekt kennen zu lernen.

Alles in allem war das Zwischentreffen eine sehr interessante und bereichernde Zeit, aus der wir mit neuer Inspiration und Motivation für die ja nicht immer ganz einfache Projektarbeit hervorgingen.

Im Anschluss daran nutzten wir die Gelegenheit um in einer zweiwöchigen Reise Bolivien etwas kennen zu lernen. Hierbei besuchten wir die atemberaubende Stadt La Paz, gelegen auf 3700 bis 4200 Metern Höhe über dem Meeresspiegel, die spektakulären Landschaften rund um die Uyuni-Salzwüste und die „Weiße Stadt“ Sucre.

Bolivien ist das ärmste und am wenigsten weit entwickelte Land Südamerikas, welches mit neun Millionen Einwohnern (weniger als Buenos Aires!) bei einer Fläche dreimal so groß wie Deutschland extrem dünn besiedelt ist. Ein großer Teil der Bevölkerung, vor allem in den ländlichen Gebieten des „Altiplano“ (Hochland) lebt noch nach althergebrachten Traditionen der indigenen Kultur, weshalb man sich schon bald nach dem Grenzübertritt aus dem doch ziemlich europäisch geprägten Argentinien ein bisschen wie in einer anderen Welt fühlt. In den Großstädten trifft und vereinigt sich jene traditionelle Lebensart mit der modernen westlichen Kultur.

Auch politisch ist das Land zweigespalten zwischen den Anhängern und den Gegnern des Präsidenten Evo Morales, welcher - erstmalig in der Geschichte Boliviens - aus dem indigenen Volk der Aymara stammt und unter anderem mit der Verstaatlichung der Energiekonzerne internationale Schlagzeilen machte.

Neben den landschaftlichen Höhepunkten fiel in Bolivien allerdings auch die enorme Armut auf, mit der die Menschen in Stadt und Land zu kämpfen haben, hinzu kommt die oft menschenfeindliche Ödnis sowie extreme Witterungsbedingungen im „Altiplano“. Nicht wenige leben an oder unter der Armutsgrenze, Kinderarbeit, oftmals auch auf der Straße, ist weit verbreitet und Alkoholismus ist ein gravierendes gesellschaftliches Problem.

Nichtsdestotrotz wird mir Bolivien als ein wunderschönes, vielseitiges und interessantes Land mit Menschen, die den rauen und schwierigen Lebensumständen mit bewundernswerter Würde zu trotzen wissen in Erinnerung bleiben.

Heimkehr und Blick nach vorne

Nach etwa einem Monat in Bolivien kamen wir wieder in Buenos Aires an - und hatten das Gefühl eines richtigen „Nach-Hause-Kommens“, und merkten, wie heimisch wir uns hier fühlen und wie sehr wir uns bereits eingelebt haben....

Der argentinische Sommer neigt sich dem Ende zu, die Tage werden kürzer und die Nächte

Kühler, das neue Schuljahr hat für Projektkinder und -mitarbeiter begonnen und Tobias und ich stellen erschrocken fest, dass bereits mehr als die Hälfte unseres Freiwilligenjahres vorüber ist und uns nur noch knapp sechs Monate verbleiben. Wenn diese ebenso schnell vorüber gehen wie die ersten, dann wird es ein sehr kurzes halbes Jahr. Wenn sie aber auch ebenso ereignisreich und spannend werden, dann werden die kommenden sechs Monate wiederum sehr bereichernd und interessant.

Wie immer habe ich versucht mich kurz zu halten und meine Eindrücke und Erfahrungen der letzten Wochen und Monate auf wenigen Seiten wiederzugeben. Ich bedanke mich sehr herzlich für euer Interesse und freue mich natürlich stets über Rückmeldungen, Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge jeglicher Art!

Mein Besonderer Dank gilt allen Spendern und Unterstützern, die diesen Dienst und alle damit verbundenen Erfahrungen erst möglich gemacht haben. Zu wissen, dass Menschen hinter mir und meinem Engagement stehen, gibt mir Tag für Tag neue Kraft und Motivation. Vielen Dank!

Kontakt

Dominik Haselwarter
Zapata 462
1828 Banfield, Lomas de Zamora, Gran Buenos Aires
Argentina

Telefon: 0054 - 114242 2221 (Billigvorwahl nicht vergessen!)

Email: dominik.haselwarter@googlemail.com

Skype: dominik.haselwarter

Spenden

Begünstigter: WISE e.V.

Kontonummer: 861 1300

BLZ: 550 20 500 (Bank für Sozialwirtschaft Mainz)

Betreff: Spende 73033 (Bitte sonst nichts als Betreff angeben)